

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (2003)
Heft: 1: fiction

Artikel: Welche Eisenbahn fährt ab?
Autor: Sonavi, Anatole A. / Trebeau, Félicien
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Eisenbahn fährt ab?

Aus einem Interview* mit Anatole A. Sonavi

Félicien Trebeau: Aber könnte man das, was Sie eben über die Funktion des Traumes gesagt haben, nicht auch im Zusammenhang zum Beispiel mit Erzählungen oder Spielfilmen ganz ähnlich formulieren?

Anatole A. Sonavi: Eher nicht, nein. Fiktionen dieser Art sind vielmehr Gucklöcher, die es uns gestatten, aus unserem persönlichen und ganz direkten Erleben heraus in andere Möglichkeiten Einblick zu nehmen. Im Unterschied zum Traum sind Fiktionen potenzielle Erweiterungen nach Aussen, Bereicherungen in ein und derselben Ebene. Fiktionen verändern den Schärfebereich unseres persönlichen Horizonts.

Félicien Trebeau: Können Sie den Unterschied an einem Beispiel erläutern?

Anatole A. Sonavi: Vielleicht könnte man es so formulieren. Sie sitzen in einer Eisenbahn, die gerade in einem grossen Bahnhof hält und schauen aus dem Fenster Ihres Abteils. Auch auf dem Gleis nebenan steht ein Zug. Plötzlich fährt dieser Zug los. Im ersten Moment können Sie nicht sagen, ob das nun Ihr eigener Zug oder der andere ist, der sich in Bewegung gesetzt hat. So ist es auch mit den Träumen und der Realität:

In bestimmten Momenten etwa zwischen Schlafen und Wachsein wissen Sie nicht genau, welcher Zug nun wirklich in Bewegung ist. Bei der Fiktion ist das anders: Da wissen Sie immer, dass es der andere Zug ist, der abfährt. Sie geniessen es indes, dass es – wenn Sie ihr Einverständnis geben – vom Gefühl her auch Ihr eigener Zug sein könnte.

Félicien Trebeau: Und warum interessieren sich die Menschen für Fiktion?

Anatole A. Sonavi: Wir leben ja nur ein einziges Leben. Gleichzeitig sind wir aber durchaus in der Lage, uns ganz andere Biografien für uns selbst vorzustellen – das schafft eine gewisse Sehnsucht nach all diesen Leben, die wir nicht leben können, weil wir ja schon unser Leben leben. Wohl hat der Mensch die Fiktion auch erfunden, um diesen eigenartigen «Mangel» etwas auszugleichen.

* Das Manuskript von Anatole A. Sonavi hat uns leider nicht rechtzeitig erreicht. Sonavi hat seine Thesen zur Fiktion jedoch bereits 1983 in einem Interview mit Félicien Trebeau, dem Herausgeber von «Glas» formuliert (Ausgabe vom 29. April 1983).

